

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1889**

28 (5.3.1889)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-560735](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-560735)

Die Nachrichten  
erscheinen jeden Dienstag, Don-  
nerstag und Sonnabend und kosten  
pro Quartal 1 Mark. Bei Post-  
Bestellungen, Befehlen, über-  
nehmen alle Postauslagen und  
Landschreibertrager.  
Annoncen kosten die einseitige  
Corpuszeile oder deren Raum 10 Pf.  
für einen Monat 15 Pf.

# Nachrichten

Inserate  
werden auch angenommen von den  
Herren Richter und Richter in O-  
denburg, E. Schlotter in Bremen,  
Hagenstein und Boller in Bremen  
und Hamburg, W. Scheller in  
Bremen, Rud. Mosse in Berlin, J.  
Bark u. Comp. in Halle a. S., G.  
L. Daube u. Comp. in Frankfurt  
am Main und von anderen  
Inserations-Comptoirs.

## für Stadt und Amt Elsfleth.

№ 28. Elsfleth, Dienstag, den 5. März 1889.

### Der Friedens-Dreibund.

Angeht die Schwierigkeiten, welche in Ungarn von der Opposition dem neuen Wehrgesetz, und in Italien den Finanzmaßnahmen des Ministeriums Crispi bereitet werden, hat ein Theil der deutschen Tagespresse Erörterungen über die Festigkeit des Dreibundes angestellt und ist zu dem Schlusse gekommen, daß sich der Bündnisgedanke rückwärts bewege.

Dies würde zu ernsthaften Betrachtungen, ja zu Besorgnissen Anlaß geben, wenn es sich in Wirklichkeit so verhielte. Glücklicherweise ist das nicht der Fall und zu Besorgnissen in jener Richtung gar kein Anlaß vorhanden. Wichtig ist ja zunächst, daß die ungarische Opposition die Wehrvorlage zum Stillpunkt der heftigsten Angriffe gegen den Grafen Tisza genommen hat, gegen den Mann, der seit zwölf Jahren das Staatsruder Ungarns gehandhabt und vom Kaiser Wilhelm II. bei dessen Wiener Besuch mit der höchsten preussischen Ordensauszeichnung, dem Schwarzen Adlerorden, bedacht wurde. Aber die Gründe der Gegnerschaft gegen das Wehrgesetz liegen auf einem ganz anderen Gebiete, als dem der internationalen Beziehungen; der hervorragendste Führer der Opposition selbst erklärte im Oberen Abgeordnetenhaus, daß in Ungarn Niemand auch nur kurze Zeit Minister sein könnte, der sich nicht voll und ganz auf den Boden des Dreibündnisses stelle! Es handelt sich bei der Opposition rein um Verfassungsfragen, die mit der Idee des Bündnisses nicht das geringste gemein haben. Man kann also mit Bezug auf Ungarn unendlich ernsthaft von einer rückläufigen Bewegung der Bündnis-Idee reden. Geradezu absurd aber ist es, die Bildung einer ungarischen „Patriotenliga“ als ein Anzeichen des Umschwunges der Stimmung gegen Deutschland anzusehen. Die patriotische Patriotenliga ist eine Partei, die zwar können auch Herren gefährlich werden und deshalb ist die Aufstellung jener Liga sympathisch zu begrüßen, aber die ungarische Nachahmung ist noch lächerlicher und ihr Gründer hat sich denn auch schon in der „Fr. Pr.“ gebührend entschuldigt. Ernsthafte Leute betheiligen sich in Frankreich wenig wie in Ungarn an den famosen Patrioten-Ligen.

Wenden wir uns Italien zu, so sehen wir, daß es dort wegen der Wehrvorlage oder vielmehr wegen der dazu notwendigen Finanzmaßnahmen zu einer Ministerkrisis gekommen ist. Aber für den Bestand des Dreibündnisses ist auch diese Thatsache von geringem Belang, nachdem es feststeht, daß Crispi an die Spitze des neuen Cabinetts treten und sein altes nur von denjenigen

Clementen säubern wird, die ihm uneben geworden waren. Italien ist ebenso wie Oesterreich-Ungarn auf die Allianz mit Deutschland angewiesen, wenn es nicht aufhören will, eine politische Rolle zu spielen. Die Paar öffentliche Schreier gegen das Bündnis, von deren Kundgebungen so viel Aufhebens gemacht wird, sind dieselben, die in den allgemeinen Wählungs- und Friedens-versammlungen das große Wort führen, ohne ihrerseits selber von friedlichen Absichten befeuert zu sein, und die „nur den Umsturz aller Throne“ für notwendig erklären, um das Zeitalter des ewigen Völkerruhms und Völkerfriedens anzubringen zu lassen. Italien ist kein reiches Land, und die Küstung, die es sich auferlegt, drückt schwer. Aber daran ist nicht der Dreibund schuld, sondern die eigene Großmachtsstellung. Das Bündnis aufzugeben, heißt für Italien auch die letztere aufgeben. Das sehen auch die ernsthaften Staatsmänner Italiens sehr wohl ein und wohl oder übel werden sie bei ihrer festen Politik verharren, damit ihnen nicht ein zweites Mal eine Ueberrumpfung widerfährt, wie die ihnen von Frankreich in Tunis betriete.

Wenn sich die Volksvertretungen gegen neue Militairlasten sträuben, wenn sie politische Rechte des Parlamentis nicht aufgeben wollen, so ist daraus keineswegs zu folgern, daß sie dem Friedensbunde abgeneigt seien. Das wird doch auch wahrhaftig Niemand von der Majorität uneres vorigen Reichstags behaupten, daß sie dem Bündnisse mit Oesterreich-Ungarn und Italien abgeneigt gewesen sei, und dennoch hat sie das Septennat abgelehnt. Der Streit dreht und dreht sich so im deutschen Reichstage, wie im ungarischen Abgeordnetenhaus und in der italienischen Deputirtenkammer nicht um die Sache, sondern nur um die geeigneten Mittel zur Durchführung des allseitig als nützlich erkannten Zweckes. Von einer Lockerung des Bündnisgedankens kann dabei gar keine Rede sein.

### Bundschau.

Deutschland. Die Nachrichten über die Kaiserreisen und Kaiserbesuche tauchen jetzt täglich in neuen Lesarten auf. So schreibt die „Post“: „Wie verkauert wird der Kaiser Ende August den großbritannischen Hof besuchen.“ Der Besuch wird demuthlich der Kaiserinmandat unmittelbar vorhergehen. Wie wir weiter hören, wird der Besuch des Kaisers Alexander noch in der zweiten Hälfte dieses Monats erwartet. Ueber den Ort der Zusammenkunft sind noch keine endgültigen Bestimmungen getroffen; die Wahl schwebt zwischen Berlin und Kiel. Der König Humbert wird

den Besuch des Kaisers erst nach dessen Wiederholung nach Schloß Friedrichsron erwirken.“ Wie weit diese Meldungen begründet sind, bleibt natürlich abzuwarten.

Der Kaiser empfing gestern Nachmittag um 5 1/2 Uhr eine aus acht Mitgliedern bestehende Deputation der Vereinigten Innungsverbände Deutschlands, welche eine Adresse in kunstvoll gebundenen Album überreichte. Nach einer Ansprache des Obermeisters des Innungsverbandes der Schornsteinfeger, Kaiser, bat letzterer, die Adresse versehen zu dürfen. Der Kaiser erwiderte in ersten Worten, in denen sich die Betrübnis um den Verlust des Vaters und Großvaters äußerte. Er hob sodann dem Sinne nach weiter hervor, daß er ja als junger Mann nicht das Vertrauen beanspruchen könne, das sein Großvater sich in seinem ruhm- und thatenvollen Leben erworben. Er werde aber das Möglichste thun, um dem Lande den Frieden zu erhalten, damit auch das deutsche Handwerk unter den Segnungen des Friedens reiche Blüten treiben könne. Er schloß die Verbände des Handwerks, die in Liebe und Freundschaft zu gegenseitiger Unterstützung zusammenzutreten sehr hoch, und wünschte, daß auch das religiöse und sittliche Gefühl dieselben beleben möge. Darnach ließ sich der Kaiser die einzelnen Mitglieder der Deputation vorstellen und richtete an dieselben huldvolle Worte. Am 9. März, am Todestage Kaiser Wilhelms des Ersten, findet ein Trauergottesdienst im Palais der Kaiserin Augusta statt. Dieser Feierlichkeit werden sämmtliche zur Zeit in Berlin anwesende Mitglieder der kaiserlichen Familie und Persönlichkeiten, welche dem verbliebenen Monarchen besonders nahe gestanden, beigewohnen. Die Großherzogin von Baden trifft am 7. März in Berlin ein. Die Kaiserin Augusta hat den Wunsch geäußert, daß auch die gesammte Leibdienerschaft ihres verbliebenen Gemahls bei dem Trauergottesdienst am 9. März erscheine.

Ueber das Befinden des Königs von Württemberg besagt der Hofbericht aus Nizza: Die katarrhische Erkrankung hat bisher einen normalen Verlauf gezeigt. Die Symptome sind in allmählichem Rückgang begriffen, das Allgemeinbefinden wird durch den Katarrh kaum mehr beeinträchtigt. Nur die nervösen Beschwerden lassen die erhoffte Besserung, welche in früheren Jahren der Winteraufenthalt im Süden mit sich gebracht hat, bis jetzt nicht erkennen. Die verschiedenen Mittheilungen über Beschlüsse bezüglich des Fortbestandes oder der Erhebung des Socialistengesetzes werden der „Nat.-Ztg.“ von unterrichteter Seite als unzutreffend bezeichnet. Die Erwägungen seien noch nicht zum Abschluß gekommen.

### Angela.

Erzählung aus vergangener Tagen.  
(20. Fortsetzung.)

Vor dem Wirthshause blieb es ruhig, keiner ihrer Begleiter ließ sich erdlicken, dennoch hörte sie männliche Stimmen in lebhaftem Gespräch. Wieder nach Josefa schend, lehnte diese mit offenen Augen in dem Sessel, sie aber trat an den Tisch und genoss ebenfalls von dem Caffee und Brod, was diele offenbar mit Bedrückung bemerkte. Aus Fenster zurückkehrend, nachblicke sie wiederum aufmerksam lauschend auf die Landstraße hinaus, wo es immer heller zu werden begann. Eine längere Weile, während welcher Josefas tiefe Athemzüge ihr gesagt, daß sie eingeschlafen sei, vermochte sie nichts zu vernehmen, denn aber hörte sie ein schwaches ferne Geräusch eines kommenden Wagens und nach wahrte bald, daß ein solcher sich wirklich näherte. Dies aber war auch von den anderen vernommen, denn Tomaso — dessen Namen sie zwar nicht kannte — schrien vor dem Hause und blühte forschend auf die Landstraße hinaus.

„Wen mag der Wagen bringen?“ dachte und mit heftigen Herzklopfen Angela. „Süße und Steifand,“

damit man mich nicht weiter schleppt, ohne daß ich im Stande bin, mich zu widersehen.“

Der Wagen kam näher und auch Angelas Aufregung nahm zu, denn sie überdachte, was möglicherweise geschehen könne, würden wirklich ihr Verlobter und sein Diener kommen, welche sie so sehnsüchtig erwartete.

Bald aber sah sie, daß ihre Aufregung und Sorge vergeblich gewesen, denn als das Fuhrwerk hielt, entstieg ihm ein großer Mann — Stefano — und erkannte sie ihn als denjenigen wieder, welchen sie vor dem Wirthshause gesehen. Während der Kutcher die Pferde abschnürte und in den Stall führte, schritten in lebhaftem Gespräch Tomaso und Stefano vor dem Hause auf und ab und dieser erzählte seine letzten Erlebnisse, und daß nun Herr und Diener getrennt seien, ihnen zu folgen, Tomaso hatte ihn aufmerksam zugehört und erwiderte:

„Dennoch wissen wir nicht, was sie gegen uns unternehmen werden. Möglicherweise kommt letzterer doch noch mit dem Kutcher, der ihm von seinem Herrn berichten wird. Wie aber steht es mit deiner Verwundung?“

„Schlecht genug,“ entgegnete bedrücklich Stefano, „und hätte ich nicht der Wärrerin wegen kommen

müssen, ich wäre lieber nach der Stadt gefahren, um mich verbinden zu lassen!“

Tomaso sah, daß der andere bleich und angegriffen ausah und antwortete mit einiger Besorgnis:

„Du kannst sogleich in meinem Wagen zurückfahren, dessen Pferde sich ausgeruht haben, ich aber will nachher den deinigen benutzen.“ Es wird aber jedenfalls richtig sein nicht ins Krankenhaus zu gehen!“

Das ist auch nicht meine Absicht,“ entgegnete verstimmt Stefano, und beide begaben sich ins Haus, während voll Spannung und Erwartung Angela an ihrem Platz verblieb, Josefa sich aber aus ihrem Sessel erhob, und langsam im Zimmer auf und ab zu gehen begann. Erstere sah bald, daß der bei ihrem Ankniff anwesend gewesene Wagen angepannt ward, und vor das Haus fuhr, zugleich aber trat Tomaso ein und sagte sich ihr nähernd:

„Signora, ich muß Sie bitten einzutreten, doch werden Sie die Fahrt mit einer anderen Begleiterin fortsetzen, da Ihre bisherige wieder nach der Anstalt zurückkehrt!“

Angela hatte eine solche Aufforderung bereits erwartet. Es that ihr gewissermaßen leid, von Josefa scheiden zu müssen, welche ihr, seit sie sie gekannt, Theilnahme und Sorge bewiesen, und ihr die Hand reichend, sagte sie mit bewegter Stimme:



\* Auf Grund der Beschlüsse der Reichstagscommission für die Alters- und Invaliditätsversicherung haben innerhalb der verbündeten Regierungen Beratungen darüber stattgefunden, inwiefern diese Beschlüsse Annahme finden könnten oder nicht. Nachdem Staatssecretär v. Bötticher von seiner kurzen Erholungsreise nach Berlin zurückgekehrt sein wird, sollen in dieser Frage Besprechungen mit den maßgebenden Parteien des Reichstags bezw. Vertretern derselben stattfinden, damit schon vor dem Beginn der zweiten Lesung in der Reichstagscommission möglichst eine Uebereinstimmung zwischen den gesetzgebenden Faktoren über die Grundlage herbeigeführt werde.

\* Der Rest der europäischen Mitglieder der Wiemannschen Expedition, hauptsächlich Unterofficiere, wird Berlin am 9. März verlassen, um sich in Hamburg an Bord des gemietheten Dampfers „Martha“ zu begeben.

\* Rußland. Die Achinowische Affäre hat mehrere Petersburger zu dem Beschluß veranlaßt, dem bevorstehenden Ball auf der französischen Botschaft nicht beizuwohnen. Diese Petersburger haben Trauer um die fünf Russen angelegt, welche von den Franzosen während ihres ruhmvollen und siegreichen Bombardements der unbedeutenden Befestigung getödtet wurden, die ein Häuflein, von Achinow auf betrügerische Weise dorthin gelockter Russen besetzt hatte. Nach diesem über die Russen erfochtenen „glänzenden Siege“ werden, so schreibt der „Grasbanier“, die Franzosen wahrscheinlich wohl Gschäß-Vorbringen vergessen.

\* Italien. Die über die Ministerkrisis aus Rom vorliegenden Meldungen stimmen darin überein, daß Crispi mit der Neubildung des Cabinets betraut werden muß. Mit Recht wird hervorgehoben, daß Crispi sowohl in der inneren als auch in der auswärtigen Politik noch in jüngster Zeit Vertrauensvoten von Seiten der Deputirtenkammer erhalten hat.

\* Frankreich. Das übereifrige Vorgehen des französischen Admirals Dby gegen den freien Kosaken Achinow hat dem neuen Ministerium Gelegenheit gegeben, drei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen. Durch das entschiedene Auftreten gegen den Abenteurer, dem man den Plan zuschrieb, den Abessinern Hilfe gegen die Italiener zu bringen, hat sie das Miktrauen der italienischen Regierung entwaftet. Sie hat ferner Anlaß gefunden, gegen die boulangistische Patriotenliga, die in einem Aufrufe für Achinow Partei nahm, entschlossen einzuschreiten, ohne den Namen Boulanger zu nennen. Endlich hat sie einen guten Vorwand erhalten, die wärmsten Liebesversicherungen nach Rußland zu senden, welche sicherlich in Petersburg Widerhall finden werden.

\* Die „Agence Havas“ bringt eine offiziöse Mittheilung, in welcher die Beschädigung der Bande Achinows in Sagallo damit begründet wird, daß die Russen, mit Gewehren und einer Mittailente versehen, auf einem alten Fort von Sagallo die russische Handelsflagge aufgehängt, sich verschanzt und das Souveränitätsrecht auf Sagallo behauptet hätten. Rußland habe den Zug verleugnet und nur für die Briefler Schonung empföhlen.

\* Der Führer der Radikalen Clemenceau, welcher übrigens in seinem Bezirk keine Aussicht hat, wiedergewählt zu werden, kündigt die Einbringung eines Gesetzesentwurfes an, welcher die Wiederwahl der gegenwärtigen Kammermitglieder ausschließt. (Der Wis ist nicht übel.)

\* Holland. Nach officieller Mittheilung aus

dem Haag ist in den letzten Tagen in dem Gesundheitszustande des Königs Wilhelm keine Veränderung eingetreten.

\* Amerika. Nach Berichten aus Panama haben vorige Woche Tausende von Arbeitern die Meerenge verlassen und die Arbeit an den Canalbauten ist jetzt gänzlich eingestellt. Es wird nur das nöthigste gethan, um die Gefahr zu vermeiden, daß die Panamacanals-Gesellschaft der ihr gewährten Baugenehmigung verlustig geht. Unordnungen herrschen nicht vor, aber erklärlicherweise stocden die Geschäfte.

\* Sien. In Mittelasien rührt es wiederum. Englische Nachrichten deuten darauf hin, daß man sich in Rußland darauf einrichtet, etwaige Uebergriffe Abdurrahmans abzuwehren zu können, was übrigens von russischer Seite ja auch schon angekündigt war. Nach einem Telegramm der „Daily News“ aus Teheran ist aller Güterverkehr auf der transaspatischen Eisenbahn unterbrochen, da Truppen, welche aus dem Kaukasus anlangen, befördert werden müssen. Dem „Daily Chronicle“ wird aus Petersburg berichtet, daß 18 000 Mann russischer Truppen aller Waffengattungen an der Grenze von Afghanistan zusammengezogen seien.

\* Die Hochzeit des jungen Kaisers von China hat am 26. Febr. mit großem Gepränge, von dem aber nur die Bräuten und Soldaten etwas zu sehen bekamen, gefeiert. Den auswärtigen Gesandten wurde ihr Besuch, der Feier beizuwohnen, in höflichster Form abge schlagen, jedoch erhielten alle reiche Geschenke.

### Locales und Provinzielles.

\* Gleseth, 4. März. Die Kirchenkollekte am diesjährigen Bußtage, Freitag, den 8. d. M., ist vom Oberkirchenrath wieder für das Bethlehemsstift zu Ludwigslust in Mecklenburg bestimmt worden. Unsere Landeskirche ist demselben sehr zu Dank verpflichtet: es wirken in unserem Lande, an Krankenhäusern zu Oldenburg, Sever und Brake und als Gemeinde-Pflegschaften 33 Diaconissen, welche dieser Anstalt angehören, — neben ihnen freilich auch Diaconissen aus Bremen, bezw. Bielefeld in Delmenhorst und Wildeshausen.

\* Man fürchtete dieser Tage, daß die hiesige Brig. S. H. Kücken“ in der Garonne-Mündung verloren sei; doch scheint es, als ob das Schiff nur die Decladung geworfen hat, welche an der französischen Küste angetrieben ist.

\* Am Mittwoch, den 6. März findet im Theater zu Oldenburg die 11. Vorstellung im Abonnement für Auswärtige statt. Zur Aufführung gelangt: „Cornelius Vos.“ Lustspiel in 4 Acten von J. von Schönhofen. Anfang 4 $\frac{1}{2}$  Uhr.

\* Wie aus einem Inserat unserer heutigen Nummer zu ersehen, wird am Mittwoch und Donnerstag im Saale des Herrn Janssen eine Soiree veranstaltet, in welcher der Physiker Herr Abow aus Bremen eine Reihe Mesentableaux vorführen wird. Wie uns ein Programm zeigt, so ist die erste Abtheilung namentlich für jeden Patriotens besonders anziehend, umso mehr, da es nahezu ein Jahr ist, zu welcher Zeit der kielgeliebte Kaiser uns durch den Tod entrisen wurde, indem in derselben das Leben des verstorbenen Kaisers Wilhelm I. von der Wiege bis in den Tod unseren Blicken klar gelegt wird, auch sehen wir darunter den Leichenzug zu Berlin im März vorigen Jahres. — Besonders

Interesse dürfte dann noch die mikroskopischen Vorführungen erwecken, indem uns da die Gelegenheit geboten wird, verschiedene Thierchen, welche im Hause den Menschen eine Plage bereiten, in einer Größe bis zu 5 Fuß, zu sehen. Außer vielen anderen Vorführungen ist die letzte Abtheilung dazu geeignet, die Lachmuskeln der Besucher in Thätigkeit zu setzen und ist, hiernach zu schließen, wohl für eine reichliche und interessante Unterhaltung gesorgt, weshalb wir nicht veräumen wollen, den Besuch derselben zu empfehlen.

\* Der in Bechta vor einiger Zeit ausgebrochene Züchtling Pseudo-Motafel ist nach der „B. Z.“ in Hannover wegen des in Neustadt a. N. verübten Einbruchs zu weiteren 8 Jahren, sein Collegen Delfenbrunn zu weiteren 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

\* Der Militairpaß der neuen Wehrordnung. Die von uns kürzlich gebrachte diesbezügliche Notiz ist dahin zu ergänzen und zu berichtigen, daß die Muster für die Militairpässe der Mannschaften des Beurlaubtenstandes bei Gelegenheit der diesjährigen Frühjahrs-Controll-Versammlung ausgehändigt werden, also nicht beim Bezirksfeldwebel abzuholen sind.

\* Alters, 28. Februar. Heute wurde in einer hiesigen Gastwirthschaft ein Cigaretdieb erwischt. Der diebische Gast, der noch nicht lange aus dem Gefängniß entlassen, hatte, als der Wirth sich auf einen Augenblick entfernte, die Gelegenheit bemußt und aus dem unterm Treten stehenden Kasten zwei Handvoll Cigarren annectirt. Der Wirth, dembei seinem Wiedereintritt schon die „feine Cigarre“, welche der Gast rauchte, aufgefallen, und die er letztere auf Befragen unterwegs geschenkt erhalten haben wollte, erkannte sofort, nach dem Weggange des Gastes, daß er bestohlen; er folgte dem Diebe in eine andere Wirthschaft und wurde dort die mit Cigarren vollgepropften, weit abstehenden Taschen des frechen Patrons wieder entleert. (B. Z.)

\* Berne, 3. März. Das an der Hauptstraße belegene Gasthaus „Stedinger Hof“ wurde von seinem jetzigen Besitzer, Herr Gastwirth S. Wenke, gestern an den Müller und Wirth Herr B. Lahnjen zu Neumühlen mit Antritt zum 1. Mai 1890 verkauft. Der Kaufpreis beträgt 40 000 M. (D. Z.)

\* Solle, 2. März. Der älteste Veteran unseres Landes aus den Freiheitskriegen, der Haussohn Klaus von Kampen hieselbst, ist am Donnerstag, den 28. Febr. in dem hohen Alter von 98 Jahren zur großen Armut abgerufen worden. Der hiesige Kriegerverein wird den Verstorbenen mit allen militairischen Ehren zur letzten Ruhestätte geleiten; die Beerdigung findet am Donnerstag, den 7. Februar, Nachmittags statt.

\* Hude, 29. Februar. Die von mehreren jungen Leuten aus Hurtle in einem alleinstehenden Hause in der Nähe von Munderloh gefundene Leiche ist die des Klempnergehilfen Anton Perfarla aus Rodynka in Ungarn. Die Klempnerwerkzeuge lagen noch sorgfältig eingewickelt bei dem Verstorbenen, der am 6. Februar zuletzt in Munderloh gesehen worden ist und anscheinend ein Alter von 50—60 Jahren erreicht hat. Die Leiche hat also wahrscheinlich 14 Tage an dem Ort gelegen, ehe sie gefunden wurde. (D. N.)

\* Delmenhorst, 2. März. (D. N.) Gestern Morgen haben die hiesigen Maurer ihre Arbeit eingestellt. — Die Versammlungen unsers Landwirthschaftsvereins werden künftig Sonntags stattfinden. — Aus der Zwangsarbeitsanstalt in Bechta ist der Maurer

„Leben Sie wohl, Josefa, und nehmen Sie meinen Dank für alle mir erwiesene Aufmerksamkeit —“

„Leben Sie wohl, Signora.“ erwiderte zwar äußerlich ruhig doch nicht minder bewegt die Wärterin, „und möge es Ihnen hinfort wohlgehen, wenn ich es auch kaum erfahren werde!“

„Sagen Sie, falls es Ihnen gestattet ist, Signora Antonia meinen Abschiedsgruß,“ und ihr nochmals die Hand mit dem Gefühl drückend, als scheide sie von einer lieben Bekannten, folgte Angela Tomaso aus dem Zimmer, nachdem dieser zu Josefa gesagt hatte: „Sie wissen wie alles verabredet ist. Sobald wie möglich, wird einer der Wagen nach der Stadt zurückfahren, und werden Sie eine sichere Begleitung dahin haben. Leben Sie wohl?“ welchen Abschiedsgruß nun Josefa erwiderte.

Auf dem Fluß, wo wiederum Wirth und Wirthin nicht zu sehen waren, erblickte dagegen Angela eine gutgekleidete Frau von etwa fünfzig Jahren, welche mit ruhig erstem Gesicht da stand, und zugleich auch sagte Tomaso:

„Signora, die Frau wird Sie nach dem Orte Ihrer Bestimmung begleiten,“ und forderte dann durch eine Handbewegung beide zum Einsteigen auf. Als sie Platz genommen, er sich zu ihnen gesetzt, und noch einige Worte mit seinem bisherigen Kutscher gewechselt,

schloß er den Schlag, und die Fahrt begann von neuem. Angela war traurig und enttäuscht; sie hatte so sicher auf Beistand und Hilfe gehofft, und blieb dagegen noch immer in den Händen ihrer Feinde.

Der Wagen verfolgte seinen Weg, ohne daß wegen der abermal's vergangenen Fenster Angela im Stande gewesen, einen Blick ins Freie zu thun. Sie lehnte das schwer werdende Haupt gegen die Kissen, und durch ihren dichten Schleier geschützt, schloß sie die Augen, nicht aber um zu schlafen, sondern um ungehindert lauschen zu können. Sie sah daher auch nicht, daß ihre Begleiterin, welche sie schon im Hause mit forschenden Blicken betrachtet, sich alle Mühe gab, ihre Gesichtszüge zu erkennen, was endlich ihr auch in etwas gelungen sein mußte, denn die ihrigen drückten Erstaunen und Ueberraschung aus, ohne daß dies jedoch Jemand bemerkte, da Tomaso zu festem Schlafe die Augen geschlossen. Die der Fremden aber wandten sich gegen die Gese des Wagens lehnte, und sich ihren Gedanken überließ. Die Fahrt dauerte mehrere Stunden, dann hielt wiederum der Wagen. Angela vernahm das Geräusch von knarrenden Ängeln, sie fuhren noch eine kleine Strecke auf einem gepflasterten Wege, und abermal's standen die Pferde still. Den Schlag öffnend, stieg Tomaso aus, und sich an Angela wendend, sagte er:

„Signora, wir sind zur Stelle. Belieben sie den Wagen zu verlassen —“

Im Bewußtsein ihrer Schutzlosigkeit kam sie seiner Aufforderung nach, und während ihre Begleiterin ihr folgte, sah sie, daß sie vor einem ansehnlichen Wohngebäude standen, an das sich an der einen Seite Stallungen schlossen, an der anderen sich aber Baumwuchs und Gesträuch befand. Die hohe, schwere Thür öffnend, ließ er sie und ihre neue Bekannte eintreten, indem er zugleich zu ihr sagte: „Signora, ich bin beauftragt, Sie hier anderen Händen zu übergeben, und verabschiede mich daher von Ihnen. Leben Sie wohl!“ und jene ebenfalls grüßend, verließ er das Haus. Wie Angela durch das in der großen Vorhalle vorhandene Fenster sah, durchschritt er schnell den Vorraum und ging ebenso schnell der Landstraße zu und dem ihm folgenden Wagen entgegen, um dem verwundeten Stefano nach der Stadt zu folgen, während der toben angekommenen den Stallungen zufuhr.

Jetzt wandte sich ihre Begleiterin, die bisher noch nicht gesprochen, ihr zu und sagte:

„Signora, ich bin von meiner Herrin, der Contessa, beauftragt, Sie in das für Sie bestimmte Zimmer zu führen, und bitte, mir dahin zu folgen —“

Zum ersten Mal schlug jetzt Angela den Schleier zurück, und ihr nach aller Aufregung und Anstrengung



Früh Hempel entwichen. Man glaubt, daß derselbe seine Schritte nach Delmenhorst gelenkt hat, woselbst er eine Braut besitzt.

**Odenburg, 4. März.** In der am Sonnabend stattgefundenen Sitzung des Verwaltungsrathes der Odenburgischen Spar- und Leih-Bank wurde der Beschluß gefaßt, der auf den 9. April d. J. zu berufenden Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 10 Prozent vorzuschlagen.

**Osternburg, 2. März.** Zwischen der hiesigen Wappspinnereirei und einigen hiesigen Interessenten schwebt ein Prozeß, welcher vielleicht noch lange dauern kann. Es handelt sich nämlich um eine Entschädigung, welche Eigenthümer von Grassändereien in Osternburg verlangen, weil im August des verfloffenen Jahres das Wasser aus einem Graben gelaufen ist, der an der Spinnerei vorbeiführt, wodurch die Heuernte der betreffenden Landanleger vollständig vernichtet wurde. Die zahlreichen Verhandlungen und Zeugenernehmungen haben schon eine beträchtliche Summe erfordert und noch kann man lange nicht das Ende absehen. Vielleicht ist aber auch in diesem Falle ein magerer Vergleich besser als ein fester Prozeß. (S. 3.)

**Fever.** Die Arbeiter Hillert Ahrens'schen Eheleute auf der Südergast hier selbst feiern, wie wir hören am 10. März d. J. das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar, welches sich allgemeiner Achtung erfreut, ist verhältnismäßig noch recht rüstig, so daß es bisher noch immer im Stande gewesen ist, sich seinen bestehenden Unterhalt selbst erwerben zu können. Möchte sich ihr Ehrentag zu einem recht freudigen gestalten.

### Vermischtes.

— **Hande, 28. Febr. (L. A.)** Es verdient als eine nicht häufig vorkommende Thatsache mitgetheilt zu werden, daß 7 Kühe des Landwirths Anton Grünefeld zu Schatzeburg in der Zeit von 24. bis 27. Februar d. J. kalbt und 9 gesunde, und zwar nur Kuhkälber zur Welt brachten.

so bleiches, aber nicht minder liebliches und edles Gesicht ohne Verhüllung sehend, schwieg plötzlich ihre Begleiterin. Im Begriff, sie zu unterbrechen, hatte Angela dies nicht bemerkt und fragte in festem, ruhigem Ton: „Wer ist ihre Herrin, daß man mich zu ihr gebracht und was soll ich hier?“

„Die Fragen wird Ihnen die Contessa, deren Kammerjungfer Francesca ich bin, selbst beantworten“, entgegnete diese sie un verändert anblickend.

„Wann kann ich die Contessa sehen und sprechen?“ fuhr Angela endlich, ihre seltsam forschenden Blicke bemerkend, fort.

„Das wird, da die Contessa krank ist, vielleicht morgen oder in den nächsten Tagen möglich sein“, erwiderte Francesca. „So lange müssen sie sich gedulden und mit jedem anderen Begehren an mich wenden, da sie mir einstweilen übergeben sind“, und damit schritt sie, Angelas Reisetasche ergreifend, ihr die Treppe voran, und öffnete, auf einem geräumigen Corridor angelangt, ein einfach und alterthümlich ausgestattetes Zimmer.

Sie eintreten lassend fügte sie hinzu: „Signora, Sie scheinen sehr ermüdet und angegriffen zu sein und sollten schlafen, doch will ich Ihnen erst ein Frühstück holen, das Sie ebenfalls kräftigen wird!“ und dies sagend, verließ sie das Gemach und Angela hörte sie wieder die Treppe hinabgehen, ohne daß sie jedoch, wie dies in der Anstalt gebräuchlich war, die Thür verschloffen hatte. Einen Augenblick ihr nachblickend, trat sie dann ans Fenster, schaute in den sich hinter dem Hause ausdehnenden Garten hinauf und dachte:

„Wo ich auch sein mag, so bin ich hier wenigstens nicht in einem Irrenhause und werde auch nicht wie eine Gefangene behandelt. Es wird mir hier wie dort kein Leid geschehen, und Giovanni mich zu finden wissen. Wer wohl die hier so einsam wohnende Contessa sein mag, und weshalb die so seltsam forschenden Blicke ihrer Kammerfrau. Vielleicht hat auch sie gleich Signora Antonia schon eine Aehnlichkeit entdeckt. Die arme Signora Antonia! — Sollte ich wohl ihre Lebensgeschichte erfahren?“

Ein vernehmliches Klopfen unterbrach ihr Sinnen, und ohne eine Antwort abzuwarten, trat Francesco mit dem verprochenen Frühstück ein. Es auf den Tisch ordnend, sagte sie zugleich:

„Signora, die Contessa hat mich beauftragt Ihnen zu melden, daß sie Sie, wie ich Ihnen auch schon gesagt, in den nächsten Tagen zu sich rufen lassen wird. Befolgen Sie hinsichtlich des Schlafens meinen Rath und werde ich mich nach einigen Stunden wieder nach Ihnen umsehen!“

Nach diesen Worten und nach einem forschend-prüfenden Blick auf ihre Pfllegebefohlene, verließ sie das

— Ein in der Mohrenstraße in Berlin conditionirendes Dienstmädchen ist die glückliche Gewinnerin des zweiten Hauptgewinnes der Kölner Dombaulotterie in Höhe von 30 000 M. An dem Glück der Gewinnerin nimmt noch ein zweites Dienstmädchen Theil, welches für 75  $\frac{1}{2}$  sich ein Viertel des Looses gekauft hatte. Uebrigens hat die Inhaberin der Glückszahl, deren Adresse man nicht kannte, bis zum Montag nichts von dem ihr in den Schooß gefallenen Vermögen gewußt. Das Mädchen ging an diesem Tage zufällig am Schaufenster des Cigarrengeschäfts von Gebrüder Borchardt vorüber, wo die Depesche mit der Glückszahl angeheftet war. Wie andere Passanten, so blieb auch sie stehen — ein Freudenstöhren entrang sich ihrem Munde, als sie ihre eigene Nummer gelesen.

— **Grauden.** Wie der hiesige „Gesellige“ mittheilt, habe sich in einem Caffeejaß in Erfurt ein Brief von einem seit der Schlacht bei Wörth verschollenen preussischen Manen vorgefunden, dessen Eltern, begüterte Landleute, noch in Lobstadt bei Stadfulza leben. Der Brief sei aus Algerien datirt und besagt, daß der Schreiber schon öfter Briefe abgeschickt habe, die aber zweifellos von den französischen Behörden in Algier vernichtet worden seien. Der eigenartige Fall sei zur Anzeige gebracht worden und die deutsche Reichsregierung soll sich mit einer Anfrage an die französische Regierung gewandt haben. Bisher haben die Franzosen immer alle Geschichten von „deutschen Gefangenen in Algier“ für Märchen erklärt, man sei daher gespannt, wie sich die Sache hier aufklären wird.

— Ein Frankfurter Bankier wurde in dem großen Kriegsjahre 1870 sehr häufig durch Schaaren begeisterter Vaterlandsfreunde gestört, die zu später Nachtstunde durch die Straßen zogen und mit Donnerstimme die „Wacht am Rhein“ sangen. Endlich, als wieder einmal lange nach Mitternacht die Klänge der Nationalhymne an sein Ohr schlugen, sprang er empor, riß das Fenster auf und rief zornig: „Soll ich leben? Was ist das für e fächerliches Gebrüll! Wacht am Rhein und schloß in Frankfurt!“

— Eine wehmüthige Uebersetzung ist vor eingiu

Tagen einem Einwohner von Marklissa zu Theil geworden. Auf dem Schlachtfelde von Wörth hatte man wegen Hochwassergefahr ein Kriegergrab leeren müssen. In diesem fand man die Gebeine von vier Kriegeren. Erkennbare Uniformstücke waren nicht mehr vorhanden, dagegen fand sich ein Portemonnaie mit ungefähr 4  $\frac{1}{2}$  Thalern, sowie ein Besatz mit dem Müllerwappen und dem Namen A. Beckert vor. Es gelang festzustellen, daß diese Fundstücke einem bei Wörth gefallenen Infanteristen A. Beckert gehört haben, welcher in der 10. Compagnie des 2. Niederrieschischen Infanterie-Regiments Nr. 47 gebiert hat. Dem Vater des Gefallenen, dem Zimmermann Beckert in Marklissa, sind die Fundstücke durch das Landrathsamt in Laubau nunmehr übermittelt worden.

— Aus Wien wird dem „Smb. Corr.“ geschrieben: Kaiser Franz Joseph hat, wie ich aus der zuverlässigsten Quelle erfahren habe, beschloßen, das Jagdschloß des Meierling, in welchem Kronprinz Rudolph sein erschütterndes Ende fand, vom Erdboden verschwinden zu lassen. Gleich nach dem Eintritt des Frühjahrs werden die Demolirungsarbeiten beginnen. Nachdem diese möglichst rasch beendet sein werden, soll ein Eichwald an die traurige Stelle gepflanzt werden, um sich mit den umliegenden Forsten zu einem Ganzen zu verbinden. Wald und Grund gehen in das Eigenthum des Stiftes Heiligenkreuz über.

**Mailänder 10 Lire Loose.** Die nächste Ziehung findet am 16. März statt. Gegen den Coursverlust von ca. 12 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13**, die Versicherung für eine Prämie von 40 Pf. pro Stück.

**Wasserland der Weser an der großen Brücke.** Bremen, 2. März, Morgens 7 Uhr, 1,56 m über Null.

Gemach, in welchem diese ihren Gedanken überlassen, zurückblieb. —

Der Conte di Locarno, welcher mit einer nur geringen Dienerschaft die Partieräumlichkeiten eines alterthümlichen Hauses in Neapel bewohnte, schritt in einer späteren Morgenstunde in seinem Zimmer auf und ab und wer ihn gesehen, wußte auch, daß nicht Gedanken angenehmer Art ihn beschäftigten. Endlich diesen Ausdrück gebend, sagte er halblaut:

„Tomaso wird mir Nachricht schicken oder bringen, obgleich ich es nicht glauben kann, daß mein junger Verwandter den Aufenthalt seiner Verlobten, wie er sie nennt, entdecken wird oder es schon gethan hat. Mit dieser Nachricht muß ich mich dann nothwendig bei der Marchesa sehen lassen, die zu ihrer Zerstreuung und um den ihr Gewissen treuenden Gesprächen ihres Mannes zu entgehen, sich auf ihre ländliche Besitzung begeben hat. Genau genommen wünschte ich jetzt, ich wäre dieser Angelegenheit fern geblieben, in der ich ihr auch nur die Hand reichte, um einmal ihren gegen mich so wenig rücksichtsvollen Sohn empfindlich zu treffen; denn alle Verantwortlichkeit hat sie übernommen und durch meine Macht und den Einfluß ihres Gemahls wird sie die etwa entstehenden Schwierigkeiten zu beseitigen wissen!“

Sein Diener meldete ihm einen Fremden, der ihn zu sprechen wünsche und als ihm geboten, diesen eintreten zu lassen, stand er alsbald Carlo, dem Gefährten von Tomaso und Stefano gegenüber. Dessen Gruß kaum erwidend fragte er schnell:

„Nun, Carlo, was hast du mir mitzutheilen; denn ohne Grund sehe ich dich natürlich nicht hier!“

Dieser berichtete ausführlich, was bereits der Leser weiß. Er erzählte, daß der junge Marchese und sein Diener den Aufenthalt der Signora entdeckt, und daß diese am Abend, nachdem er am Nachmittage die Stadt verlassen hatte, nach dem ihnen bezeichneten Jagdschloß gebracht worden sei.

„Und wann ist das geschehen?“ fragte der Conte, dem diese Mittheilung, auf die er indes theilweise vorbereitet war, wenig erwünscht kam.

„Vor zwei Tagen, Conte“, entgegnete Carlo. „Der elenden Postperde und Wagen wegen konnte ich nicht schneller fahren, und bin nun erst diesen Morgen gekommen!“

Ihm durch eine Handbewegung andeutend, sich zu setzen, schritt wiederum nachdenkend der Conte im Zimmer auf und ab und nach einer Weile sich Carlo, der ihn verstohlen beobachtete, zuwendend, sagte er:

„Das weitere werde ich wohl von Tomaso und Stefano erfahren —“

„Ja, Conte, und zwar so bald wie möglich“, er-

widerte Carlo, „da sie nicht voraussehen konnten, was der Marchese und sein Diener zunächst unternehmen würden!“

„Sie werden die Signora nicht außer Augen gelassen haben“, antwortete der Conte offenbar verstimmt, „Bleibst du hier?“

„Ja, Conte“, versetzte dienstfertig Carlo, „und stehe Ihnen jederzeit zu Befehl!“

Der Conte entließ ihn nach einigen weiteren Fragen und ging sinnend noch eine Weile im Zimmer auf und ab. Dann sich antelnd, ließ er durch seinen Diener eine Gondel besorgen, und fuhr nach der am Golf gelegenen Besitzung der Familie Colonna. Hier angelangt, ward er von dem älteren Diener in den Gartenjaal geführt, und erfuhr durch diesen, daß die Marchesa sehr leidend sei, doch ungeachtet der Vorstellungen ihres Gemahls keinen Arzt wünsche, sondern in der so schönen und frischen Luft der See zu genesen hoffe. —

Die hohen, weitgeöffneten, und bis auf die Terrasse hinausführenden Glashären gewährten dem Conte den Blick in einen, allerdings schon von ihm gesehenen Garten, für den Kunst wie Natur in verschwenderischer Weise gesorgt hatten. Er erstreckte sich bis an den Golf von Neapel, dies erwid durch seine Gondeln, Barken, Fischerkähne und auch größere Schiffe belebte Bild, über das sich der tiefblaue italienische Himmel ausdehnte. Einige Minuten schweiften seine Augen über all dies herrliche mit dem Ausdruck der Bewunderung hin, dann aber das Deffnen einer Thür vernehmend, wandte er sich um und sah Marchesa eintreten. Er erschrock über die, während einer verhältnismäßig kurzen Zeit mit ihr vorgegangenen Veränderung. Ihre sonst so blühende Gesichtsfarbe hatte einer fahlen Blässe Platz gemacht, ihre schönen lebhaften Augen blickten matt, ihre vor Kurzem noch so stolze Haltung war gebeugt, und ihr rascher Gang ein schlürfender geworden. Als nach gegenseitiger Begrüßung sie sich niedergelassen hatte, sagte der Conte mit einem theilnehmenden Blick:

„Aber, Marchesa, was ist mit Ihnen vorgefallen?“ — „Kann fenne ich Sie wieder —“

„Ich glaube es wohl, Conte“, erwiderte sie schnell und mit leicht heiser Stimme, „doch still davon und reden wir von dem, was sie herbeigeführt. Sie wollen mir gewiß von meinem Sohn berichten.“ — „Ja, das will ich“, entgegnete der Conte, „und Ihnen zuerst sagen, daß sicheren Nachrichten zufolge, die ich vor wenigen Stunden erhalten, er sich vor zwei Tagen wohl und gesund befunden!“

(Fortsetzung folgt.)



Das von dem kürzlich verstorbenen Landförer Johann Harm Mähring zu Deichstücken am 4. August 1881 vor dem hiesigen Amtsgerichte errichtete Testament ist heute auf Antrag publicirt worden.

Elsfleth, 1889. Febr. 27.

**Großherzogliches Amtsgericht.**  
Zurufen.

**Witteldorf.** In und bei der Wohnung des Landmanns Johann Mönning das. sollen am

**Donnerstag, den 14. März d. J., Nachmittags präcise 2 Uhr,**  
1 tiefdige Kuh, 1 Milchkuh,  
3 2jährige Ochsen, 1 Quene,  
6 Kuh- und Ochsenrinder, 1 Kalb,  
1 10jähr. Pferd, gute Zuchtstute,  
1 Arbeitspferd,  
2 trachtige Schweine, 2 Vorschweine,  
3 trachtige Schafe, 1 Ziege,  
20 Hühner,

sofern:  
2 Ackerwagen, 1 Pflug mit Gestell, 1 Egge, 1 Staubbühle, 1 vollständiges Pferdegeschirr, 4 Socheimer, 1 Bactrog, 1 Tragejoch, 1 Groben- und 1 Borffarre, Senfen, Lothen, Schuppen, Forken, Reepe und Tane, Kisten und Kasten u. f. w.,

ferner:  
1 Kleiderschrank, 1 Pult mit Aufsatz, Tische und Stühle, Spiegel und Schilde-  
reien, 1 Decimalwaage, 1 Filtrirfaß, 1 Sparherd, 20 Milchbalsen, sämmtliche Milchgeräte, sowie sonstige Haus-, Küchen- und Ackergeräte, so sich vorfinden,  
öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkauft werden.

Kaufliebhaber werden freundlichst eingeladen.

C. Borgstede, Auct.

**Immobil - Verkauf.**

Elsfleth. Die zum Vermögen des Dekonomen Joh. Follens zu Leren gehörenden, dabeist belegenen Immobilien werden am

**Donnerstag, den 7. März d. J., Mittags 12 Uhr,**

im Locale des Großherzoglichen Amtsgerichts Elsleth zum dritten und letzten Male zum Verkauf aufgestellt und zwar in folgender Weise:

1. Das Wohnhaus am Deich mit Garten und Groden.
2. Die Köterei westlich der Chaussee mit Garten und Sietland und Garten am Sietief, ca 1 1/2 Jüct groß.
3. Der Hammi Land an der Chaussee mit der Brake, groß 2 3/4 Jüct.

Käufer ladet ein

C. Borgstede, Auct.

Das **Photographische Atelier** von **S. G. Rosenberg**, Elsleth, hält sich zur Anfertigung von Gruppen, Portraits und Landschaften dem geehrten Publikum bestens empfohlen.

Copien von Verstorbenen werden unter billigen Bedingungen von dem Originalen bis zur Lebensgröße angefertigt.

Vistarten 1/2 Duzend von 3 M., Cabinet 4 Stück von 6 M. an. — Aufnahmen bei jeder Witterung.

Sie gute haltbare Bilder wird garantirt. Lager von Photographie-Nahmen aller Art; auch übernehme das Einrahmen der Bilder zu den billigsten Preisen.

**Fertige Särge**

in Metall eichen und föhren Holz, polirt und lackirt, in alle Größen, empfiehlt bei Bedarf außer billigst.

C. Paulsen.

**Confirmanden-Anzüge**

fertig und nach Maas liefert zu billigsten Preisen

J. Freudenthal.

**Neuenfelde.** Die Erben der verstorbenen Wittve des weil. Pferdehändlers H. F. Schmidt zu Neuenfelde lassen am

**Donnerstag, den 21. März und Freitag, den 22. März a. er., jedesmal Nachmittags 1 Uhr anf.,** in und bei der Wohnung der Erblasserin **6 milchgebende und tiefdige schwere Kühe,**

- 1 2jähr. tiefdige Quene,
- 1 2jähr. belegte dito,
- 1 2jähr. Ochsen,
- 1 Rindstier,
- 2 Ochsenrinder,
- 2 Kuhrinder,
- 2 Kuhfälder,
- 2 beste Bullenfälder,
- 2 trachtige Schweine,
- 3 Schafe mit Lämmer,
- 2 Hammel,
- 1 Ulmer Dogge (Pracht-Exemplar),
- 18 Hühner,
- 3 Puter,
- 1 Pfauhahn,
- 2 beste Hengstfüllen,

ferner:  
1 Landauer, 1 leichten Jagdwagen mit Vorderverdeck, 1 Reifewagen, 3 beschlagene Ackerwagen mit Aufzug, 2 hölzerne dito, 1 Hewanagen, 1 Rheinischen Schlitten, 1 Spänniges neues Pferdegeschirr mit neulibernen Beschlag, 1 dito, 1 Kummelgeschirr mit neulibernem Beschlag, 1 leichtes dito und mehrere Stallutenfüße, 2 Radpflüge, 2 Wulspflüge 1 Ackerwalze, 1 Grassähmaschine, 1 Harkmaschine, 1 Karnmaschine, 2 Säefelmaschinen, 11 Staubbühle, eine Egge, 1 Karnmaschine, 1 Säefelstie, 3 Futterkisten, 1 große Bettstie, ein Sandtrog, 1 Milchstappen und Milch-eimer, Wassereimer, 2 Tragejoch, Landesketten, Wagenketten und Landebäume, 3 Futterblöcke und Baljen, Geschirrböcke, Reepe und Tane, 1 großen kupfernen Brautseffel, 1 große Viehwaage mit Gewicht, mehrere Dielen und sonstige Holz, Harfen, Forken, Lothen, Senfen und Schuppen, Hammesser u. f. w.,

sofern:  
1 mahagoni Buffet, 1 dito Secretair, 1 dito Commode, 1 dito Spiegel, 1 dito Sophatisch, 1 dito Nähtisch, 1 Nähmaschine, 1 mahagoni Sopha und 12 Stühle mit braunem Plüsch, ein mahagoni Sophatisch (Gestül), 1 versgoldeten Spiegel mit Console, 1 Chiffonniere, 1 Silberschrank, 2 Blumenständer, 2 stumme Diener mit Marmorplatte, 1 mahagoni Dwan, 1 Sophatisch, 8 Polsterstühle mit braunem Plüsch, 2 Polsterseffel, 1 Stuhl mit Stickeret, 1 Spiegel mit mahagoni Rahmen, 1 mahagoni Eckschrank, 2 Spieltische, 1 Caffetisch, 1 Chaiselongue, 1 mahagoni Dwan, 1 dito Spiegel, 1 dito Commode, 2 Korbstühle, 1 schwarze Tafel-  
uhr mit Console, 1 Hausuhr, 1 Bücher-  
borie, 1 Sopha mit Lederbezug, 4 Rohrstühle, 1 großen Ausziehtisch, mehrere große und kleine Tische, 2 Kleiderdränke, 1 Schrank mit Glas-  
thüren, ein Schreibpult, 1 Küchenschrank, 1 Milchschrank, 1 Korbstopha und ein runder mahagoni Sophatisch, 6 Küchens-  
stühle, 1 Garderobenständer, 1 Toiletten- und kleinere Spiegel, mehrere Waschtische mit Zubehör, 3 Hänge-  
und mehrere Stellanpen, 6 Delge-  
mälde und Kupferstiche, 2 vollständige Eßservice, 2 dito Caffeeservice, 2 Tafel-  
aufsätze, Fruchtkörbe und mehrere Por-  
zellanachen, **Leisernen Geldschrank,**  
10 vollständige ein- und zweischläfrige Betten, 12 ein- und zweischläfrige Bett-  
stellen, wovon 2 neue mahagoni, 4 Spreedecten, 4 Teppiche, mehrere Paas-  
weiße wollene und kattunene Gardi-  
nen, mehrere Tischdecken, Fruchtsäcke,  
1 Filtrirfaß, 1 vollständiges Milch-  
gerath mit 42 verzinkten Seiten, Garten-  
stühle und Tische, Weinflaschen,

Speck und Säinken, 1200 Pfd. Kartoffeln, 4 Fuder Torf, 15 000 Pfd. gutes Rubben, 80 000 Pfd. vom besten Marschboden gewonnenes Pferdeheu, 150 Fuder Dünger und sonstige Haus-  
klüchen- und Ackergeräte, überhaupt Alles, was sich vorfindet und in einem kompletten landwirthschaftlichen Haus-  
halte vorkommt,  
öffentlich meistbietend durch den Unter-  
zeichneten verkaufen.

Kaufliebhaber werden freundlichst ein-  
geladen, und bemerke, daß am ersten  
Tage das Vieh und sämmtliche landwirth-  
schaftlichen Geräthe, am zweiten Tage  
namentlich die Möbeln zum Verkauf  
kommen.

C. Borgstede, Auct.

**Oldenburger Genossenschafts-Bank, e. G.**

Ausweis pro Monat Februar 1889.

Umsatz.	
Wechsel-Conto	458 030,37
Depositen-Conto	203 296,77
Conto-Current-Conto	821 650,37
Effecten-Conto	251 636,35
Gesammt-Umsatz im Februar	1 742 015,20
Bilanz am 28. Februar 1889.	
Activa	Passiva
31 400,— Immobilien-Conto	Stammcapital-Conto
500,— Mobilien-Conto	133 354,08
701,51 Handlungsumkosten-St.	Reservefond-Conto
733 282,71 Wechsel-Conto	14 687,77
27 371,41 Effecten-Conto	Gewinn- u. Verlust-Cto.
1 136 284,91 Conto-Current-Conto	10 353,52
84 732,28 Debitores	Zins- u. Provisions-Cto.
	18 056,50
	Depositen-Conto
	1 203 987,23
	Cheq-Conto
	201 729,92
	Rechnung-Sparcassen-Cto.
	53 911,59
	Conto-Current-Conto
	378 192,21
	Creditores
	2 014 272,82

Gelder verjähren wir bei  
binouatlicher Kündigung mit  
tunzer Kündigung und auf Cheq-Conto mit  
Oldenburg, 1889, Februar 28.

**Oldenburger Genossenschafts-Bank,**

eingetragene Genossenschaft.  
J. A. Münnich. H. Hegemann.

**Emser Pastillen**

in plombirten Schachteln  
werden aus den echten Salzen  
unserer Quellen dargestellt und  
sind ein bewährtes Mittel gegen  
Husten, Heiserkeit, Verschleimung,  
Magenschwäche und Verdauungs-  
störung.

**Emser Victoriaquelle.**  
Vorräthig in Elsleth in der Apotheke.  
König Wilhelm's-Felsen-Quellen,  
Ems.

**Neuenfelde.** Zu ver-  
kaufen eine junge Kuh,  
die in 8 Tagen kalber wird.  
S. Meyer.

**Gesucht**  
ein Rindermädchen oder ein Stunden-  
mädchen, am liebsten per sofort.  
Frau Karl Ahlers.

**Heute Dienstag**  
**frische Krüzwurst**  
bei  
H. Koopmann.

**Pracht-Soirée,**

gegeben von dem Pfführer H. A b o w  
aus Bremen

**Mittwoch und Donnerstag**  
im Saale des Herrn J a u s s e n .

1. Abtheilung:  
Das Leben des Kaisers Wilhelm I. von  
der Wiege bis zum Tod.
  2. Abtheilung:  
Eine Reise durch die Welt.
  3. Abtheilung:  
Die Wunder des Mikroskops.
- Anfang 5 und 8 Uhr.**  
1. Platz 1 M., 2. Platz 60 s., 3. Platz  
30 s., Kinder die Hälfte.  
**Nachmittags 5 Uhr:**  
Extra-Abhaltung dieser Soirée  
für Kinder und deren Begleiter.  
Alles Nähere besagen die Zettel.

**Bettfedern-Lager**

Zu bekannter guter Ausführung  
und vorzüglichsten Qualitäten  
versendet das erste und größte  
von  
**C. F. Kehroth, Hamburg,**  
zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter  
10 Pfd.)

neue Bettfedern für 60 s das Pfund  
sehr gute Sorte 1 M. 25 s  
prima Halbdaunen 1 M. 60 s u. 2 M.  
prima Halbdaunen hochfein 2 M. 35 s  
prima Ganzdaunen (Stamm) 2,50  
Bei Abnahme von 50 Pfund 5 %  
Rabatt. Umtausch gestattet.

**Elsflether**

**Männergesang-Verein.**

**Generalversammlung**

am Mittwoch, 6. März,  
Abends 8 Uhr,  
im Vereinslokale.

Tagesordnung:  
1. Rechnungsablage und Wahl der  
Komitee.  
2. Wahl des Vorstandes.  
3. Berathung wegen des hier dienen-  
den Sommer abzuhaltenden Sängers-  
festes.

Ein recht zahlreiches Erscheinen der  
activen und insbesondere auch der passiven  
Mitglieder wird dringend gebeten.  
Der Vorstand.

Angef. u. abgeg. Schiffe.

Cardiff, 27. Febr. abgegangen von  
Gerastes, Brummund nach London  
Ernestine, Schienam nach London  
S. Nyres, 2. März abgegangen nach  
Speculant, Kampehl nach Newyork  
Montevideo, 2. Febr. abgegangen nach  
Miska, Gieseler nach Guayaquil  
In See gebrochen 21. Jan.  
Bessel auf 2° N und 27° W.

Sterzu eine Beilage der Wagen-  
fabrik des Herrn Wilhelm  
Schlosse in Fauer i. Schl.,  
worauf wir besonders aufmerksam  
machen.

Redaction, Druck und Verlag von L. Str.